



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 13. September 1852.

### Wissenschaftliches.

#### Das Blumenfest zu Kunbum.

(Aus Huc's Travels in Tartary, Thibet and China.)

Der Priestersitz Kunbum steht in so hohen Huſe, daß die Anbänder des Buddha aus allen Gegenden der Tatarie und Thibet's dabin wallfahrtens, und daß kein Tag vergeht, an welchem nicht eine größere Anzahl frommer Pilger ankommt oder abgebt. Während der großen Feste, deren vier in jedem Jahre sind, ist der Zufluss der Menschenmassen in der That unberechenbar. Am berühmtesten ist das Blumenfest, welches am fünfzehnten Tag des ersten Monats gefeiert wird. Nirgends begeht man dieses Fest mit so viel Pomp und Feierlichkeit wie zu Kunbum; die in der Tatarie, in Thibet, ja selbst zu Lhasa stehen ihm in jeder Hinsicht weit nach.

Wir waren am Sechsten des ersten Monats in diesem Priestersitz angekommen, und bereits sahen wir auf allen Wegen, welche nach Kunbum führten, zahlreiche Karawane von Pilgern heranziehen; man sprach von Nichts als von dem Feste. Man erzählte uns, die Blumen seien dieses Jahr von unvergleichlicher Schönheit; der „Rath der schönen Künste,“ welcher beauftragt war, sie zu untersuchen, hatte erklärt, sie seien weit vorzüglichster als in den früheren Jahren. Sobald wir von diesen wundervollen Blumen hörten, waren wir, wie man wohl denken kann, beeilt, Nachrichten über ein Fest einzuziehen, das uns bisher ganz unbekannt geblieben war. Ich teilte hier die Einzelheiten mit, welche man uns hinterbrachte und denen wir mit nicht geringer Neugierde lauschten — die Blumen des fünfzehnten Tages des ersten Monats sind Darstellungen profaner und religiöser Art, in welchen alle asiatischen Nationen nach ihren verschiedenen Eigenthümlichkeiten und in ihrem mannigfaltigen Charakter auftreten. Personen, Orte, Kleidung, Ausschmückung — alles ist von frischer Butter; die Vorbereitungen zu diesem seltsamen Feste nehmen drei ganze Monate in Anspruch. Zwanzig Lamas — Buddha-Priester — werden aus den berühmtesten Künstlern des Priestersitzes gewählt; sie sind

täglich mit diesen Butter-Arbeiten beschäftigt und müssen ihre Hände stets im Wasser haben, damit die Wärme der Finger ihre Arbeiten nicht beeinträchtige; da diese Arbeiten größtentheils in die Mitte des Winters fallen, haben sie viel von der Kälte zu leiden. Das erste Geschäft besteht darin, daß die Butter tüchtig geknetet wird, damit sie Festigkeit erlangt. Wenn das Material auf diese Weise gehörig bereitet ist, werden die verschiedenen Theile des Butterwerks einer Anzahl Künstler übergeben, welche jedoch alle unter der Leitung eines Obern arbeiten, der den Plan der ganzen Darstellung entworfen hat und dem die Oberaufsicht über die Ausführung anvertraut ist. Wenn die Figuren u. s. w. fertig und zusammenge setzt sind, werden sie einer andern Classe von Künstlern übergeben, welche sie unter der Aufsicht desselben Obern in Farben kleiden. Ein Museum von Butterarbeiten schien uns ein so merkwürdiger Einstall, daß wir den Fünfzehnten des Monats nicht ohne Ungeduld erwarteten.

Um Vorabend des Festes wurde der Andrang der Fremden wahrhaft überraschend. Kunbum war nicht mehr der still, ruhige Priestersitz, wo alles von dem tiefen Ernst und der Abgeschlossenheit eines rein geistigen Lebens zeigte, sondern eine ganz weltliche Stadt, voller Wärme und Aufregung. Überall hörte man das Schreien von Kamelen und das Brüllen langhaariger Ochsen, auf welchen die Pilger anbergezogen waren; an den Abhängen des Berges, der den Priestersitz überschaut, erhoben sich zahlreiche Zelte, unter welchen die Besucher, die in den Wohnungen der Basas ihre Unterkunft gefunden hatten, sich's bequem machten. Die Zahl der Personen, welche am Vierzehnten die Wallfahrt um den Priestersitz machten, war unglaublich; für uns war es ein ebenso seltsames als peinliches Schauspiel, diese große Masse menschlicher Wesen sich fast bei jedem Schritte in den Staub werfen zu sehen, und in halbleisen Tönen ihre Gebetformeln hersagen zu hören. Unter diesen zelotischen Buddhisten war eine große Anzahl tatarischer Mongolen, welche aus großer Entfernung hier gepilgert waren. Sie machten sich ebenso sehr durch ihren schwefälligen, linkischen Gang, wie durch ihre Frömmigkeit und durch den gewissenhaften Eifer, mit welchem sie den Ritual-Vorschriften Genüge thaten, kenntlich. Auch

die Hung-Mao-Del oder Langhaare waren hier, und da ihr Gehabé in dem Priestersitz nicht besser war als zu Tang-Keon Del, bot die stolze Uneschlichkeit der Formen, in welche sie ihre Frömmigkeit kleideten, einen auffallenden Contrast mit der Demuth und Eintracht der Mongolen dar. Sie gingen stolz, den Kopf aufgeworfen, die Rechte auf den Griff ihres Säbels legend und das Gewehr auf dem Rücken daher. Die Si-Fan aus dem Umdo-Lande bildeten die Mehrzahl der Pilger. In ihren Gesichtszügen spiegelte sich weder die rohe Nachlässigkeit der Langhaare, noch die Gutmüthigkeit und die aufrichtige Gläubigkeit der Tatars. Sie verrichteten ihre Wallfahrt mit einer heitern, sorglosen Miene, welche zu sagen schien: „wir sind hier zu Haus und brauchen Niemanden aus dem Wege zu geben.“ Wie waren sehr erstaunt, in der Menge eine Anzahl Chinesen zu seben, welche mit dem Rosenkranz in der Hand allen Andachtstübungen wie die Andern oblagen. Unser bartiger Sandara sagte, es seien Hundeleute aus Khata, welche, obgleich sie nicht an Buddha glaubten, die tiefste Verehrung vor ihm behätigten, um bei seinen Unhängern ihre Kundschafft nicht zu verlieren. Vielleicht war dies eine Verleumdung von Sandara's Seite; seine Aussage paßte jedoch vollkommen zu allem, was wir von dem chinesischen Charakter kennen zu lernen Gelegenheit hatten.

Um Fünfzehn Stunden hielten die Pilger abermals einen Umzug um den Priestersitz, keineswegs aber in so großer Anzahl wie am vergangenen Tage. Die Neugierde zog vielmehr jetzt die Mehrzahl bereits dahin, wo die Vorbereitungen zu dem Blumenfeste getroffen wurden. Als der Abend einbrach, stellte sich unser Sandara dar und lud uns ein, die wunderbaren Butter-Arbeiten, von welchem wir so viel gehört hatten, in Augenschein zu nehmen. Von ihm und einigen hiesigen Freunden, unter welchen sich ein Kitat-Gama befand, begleitet, machten wir uns rasch auf den Weg; die Blumen waren unter freiem Himmel, vor den verschiedenen Buddhisten-Tempeln des Priestersitzes ausgestellt und von der glänzendsten Beleuchtung umstrokt. Auf leichten Holzgerüsten, welche nach zierlichen Zeichnungen gefertigt waren, standen zahllose Basen von Erz und Kupfer, welche mit Butter gefüllt und mit einem tüchtigen Docht versehen waren. Die Beleuchtung war allerleiits mit einem Geschmack angeordnet, der einem Pariser Decorateur Ehre gemacht hätte.

Der Anblick der Blumen selbst setzte uns in das größte Erstaunen. Wir wären nie auf den Gedanken gekommen, daß sich in diesen Eindönen, unter einem halb wilden Volke, Künstler von so hervorragendem Verdienst finden könnten. Die Malereien und Sculpturen, welche wir in mehrfachen Priestersitzen gesehen hatten, ließen uns nicht im Entferntesten ahnen, welche vollendete Kunstwerke uns hier entgegentreten würden. Die Blumen waren Basreliefs von kolossal'en Verhältnissen, und stellen monnichsache Gegenstände aus der Geschichte des Buddhismus dar; die Köpfe waren ganz Leben und Ausdruck, die Gruppierungen und Stellungen natürlich, und die Bekleidung leicht und ansmutig. Man sah auf den ersten Blick, aus welchem Stoffe diese Gewänder, diese Draperien bestanden; die Pelze besonders waren meisterhaft nachgeahmt; das Schaffell, die Haut des Tigers, des Löwen u. s. w. waren bewundernswürdig wiedergegeben, und man fühlte sich ver-

sucht, sie mit der Hand anzufühlen, um sich zu vergewissern, ob man wirklich eine Nachbildung vor sich habe. Auf jedem Basrelief war Buddha sogleich zu erkennen; seine Gesichtsbildung, ganz Würde und Majestät, gehörte dem kaukasischen Typus an, indem die Künstler in dieser Beziehung an den buddhistischen Überlieferungen festhielten, nach welchen Buddha, ein Sohn des westlichen Himmels, von weißer, leicht in Roth getauchter Gesichtsfarbe war, große, volle Augen und langes, weiches, gelocktes Haar hatte. Alle übrigen Personen hatten den mongolischen Typus mit leichten Übergängen in den von Thibet, China, Si-Fan und der Tatarei; auch waren diese Übergänge so geschickt angegedeutet, daß man gar nicht auf die Tracht zu blicken brauchte, um sogleich zu wissen, welchem besondern Stamme jede einzelne Person angehörte. Einige Hindu- und Negerköpfe waren vortrefflich nachgebildet; die letztern nahmen vorzuasweise die Aufmerksamkeit der Besucher in Anspruch. Diese großen Basreliefs waren von Rahmen umgeben, welche, gleichfalls von Butter, Thiere und Blumen darstellen, und ebenso kunstreich geschnitten und ausgemalt waren, wie die Arbeiten, welche sie umschlossen.

Auf dem Wege, welcher von einem Tempel zu dem andern führte, waren in Zwischenräumen kleine Basreliefs aufgestellt, auf welchen Schlachten und Kämpfe, Jagd-Szenen, Episoden aus dem Nomadenleben und Ansichten der berühmtesten Priestersitze in Thibet und der Tatarei abgebildet waren. Vor dem Haupttempel endlich sahen wir ein Theater, dessen Personen und Decorationen ganz aus Butter bestanden. Die Personen des Drama's waren einen Fuß hoch und stellten Yamas vor, welche auf dem Wege zu ihrem Gebete waren. Anfangs war die Bühne leer; dann ließ sich der Ton des Muschelborns hören und aus zwei Thüren traten zwei Züge von Unter-Yamas, welche ihre Obern in festlichen Gewändern folgten; der Zug blieb einen Augenblick unbeweglich auf der Bühne, dann bewegte er sich feierlich weiter, verschwand, und das Schauspiel war zu Ende. Die Menge war von dieser Aufführung ganz hingerissen; wir dagegen waren nicht sehr gespannt, einer zweiten Darstellung beizuwöhnen, denn wir hatten schon bessere Puppen gesehen, und dieses Fortschreiten einer großen Anzahl von Figuren, deren keine eine Glied bewegte, erschien uns fast albern; wir kehrten daher lieber zu den Basreliefs zurück.

(Schluß folgt.)

### Mannigfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

X \* Für Weinbauer. Das Bauen des Weinstocks ohne Pfahl hat sich nach mehreren verselbst angestellten Versuchen leider nicht bewährt, indem das Kurzhalten der Reben Neben-Triebe veranlaßt, und dies auf die frühe Reife der Trauben einen sichtbar störenden Einfluß übt.

Dagegen hat es sich äußerst günstig gezeigt, wenn das Ausbrech-Holz sofort in die Senkgruben gethan und mit dem Sande der abgestochenen Gruben bedeckt wird, das Verhou-Holz aber in kleine Stücke zerbrochen, sofort untergehakt wird. Wir können einen Weinberg nachweisen,

er nun bereits seit zwölf Jahren nur mit dieser Grün-Düngung ohne allen und jeden weiteren Dünger behandelt worden ist, und sich vollkommen frisch und fruchtbar erhalten hat. Freilich hat er kräftigen Boden, doch wird für Weingärten mit leichten Boden jene Grün-Düngung neben dem anderen Dünger, jedenfalls eine vorzügliche Beihülfe sein.

\* Der größte Schornstein befindet sich im Salzwerke Wieliczka und ist aus dem tiefsten Schachte des Bergwerks bis an das Tageslicht heraufgeführt, um den Rauch abzuleiten. Zu dem Schachte führt eine Treppe von 1030 Stufen in eine Tiefe von 600 Fuß hinab. Der Schornstein selbst hat eine Höhe von 876 Fuß (etwa die Höhe des Stephanskirchmastes), und es sind dazu ungefähr 7,000,000 Ziegelsteine verwendet worden.

\* Im vergangenen Monat Mai gingen aus Liverpool 70 Schiffe mit 26,827 Auswanderern ab. Aus keinem Hafen ist jemals in dieser Frist eine solche Zahl Emigranten abgereist. Noch im Laufe dieses Monats oder Anfangs des anderen gehen 44 Schiffe nach Australien nicht mehr als 30,000 Last Tonnengehalt. Nach Sydney geben 13, nach Melbourne und Port Philippe 22. Aus Manchester wird man eine Menge Schäfer nach Australien schicken, um der dort sehr wegen vernachlässigter Pflege heruntergekommenen Schafzucht wieder aufzuhelfen, da die Hirten fast alle noch den Goldminen gezogen sind. Man wird aber darauf Bedacht nehmen, nur unmündige Hirten dorthin zu senden, welche nach den Landesgesetzen nicht nach den Minen gehen dürfen. —

\* Die Messen zu Stuttgart und Frankfurt a/M. Nach den vielen Klagen über Stockung in den Gewerben, die 1852 laut wurden, ist es erfreulich, endlich

eine trostvolle Nachrichten zu hören. Die Tuchmesse in Stuttgart, obgleich 7000 Stück Tuch mehr als das letzte Mal zu Markte gebracht worden sind, begann sogleich mit einem lebhaften Treiben. Schweizerische und französische Käufer waren anwesend und der Umsatz hat sich günstig gezeigt. Wichtiger noch ist es, daß auch die Herbstmesse in Frankfurt a/M. sowohl in Betreff des Groß- als Kleinhandels eine große Regsamkeit entfaltet. Darin liegt bereits ein Vorzeichen für die leipziger Michaelismesse; viele Amerikaner haben ihren Geschäftsfreunden auch bereits ihren Besuch angezeigt.

\* Ein alter Hecht. Bei den Ruinen des Schlosses Kaiserslautern, das Kaiser Friedrich der Rotbart im zwölften Jahrhundert erbaute, lag ein großer Teich, aus dem man jetzt Wiesen gemacht hat. In diesen Teich setzte Kaiser Friedrich II. im Jahre 1230 einen Hecht, dem ein goldener Ring angelegt war mit der Inschrift: „Ich bin der erste von den Fischen, welche den 5. Oktober 1230 durch Kaiser Friedrichs II. Hand in diesen Teich gesetzt worden.“ Im Jahre 1497 wurde dieser Hecht von dem Kurfürsten Philipp von der Pfalz gefangen und auf dessen Tafel gebracht. Er soll 19 Fuß lang und 350 Pfund schwer gewesen sein. Der Hecht war 267 Jahre alt; also wohl der älteste unter den Hechten und wohl der größte und schwerste alter und neuer Zeit.

\* Ein Hundevogel. In den Häusern zu Jacopa (Mittelamerica) wird, wie der preuß. Generalconsul Hesse erzählt, die Wachsamkeit der Hunde durch einen Vogel ersehen, welcher Gorza heißt und zum Geschlecht der Sumpfvögel gehört. Man sperrt ihn am Tage ein und läßt ihn Nächts in den Hof; jede Annäherung eines Menschen oder Thieres an das Haus verkündet der Vogel durch ein gelendes Geschrei.

## Inserate.

### Weingarten-Verkauf.

751) Da ich meine Weingärten mit der Lese aus freier Hand zu veräußern beabsichtige, habe ich zu deren Verkauf Donnerstag den 21. d. M. einen Termin an Ort und Stelle und zwar für den im Sibirien-Revier zwischen

dem Garten des Herrn Commerzien-Rath Förster u. dem der Frau Wve. Rath belegenen früh 9 Uhr, für die an der Lasslersstraße zu Nr. 1257, 1258, 1259 eingetragenen, mit Gartenhäuschen, worin 2 Driebü und Weintröge befindlich, Nachmittag 2 Uhr angesetzt.

Auch werde ich an der Lasslerstr. noch 2 Wannen, eine Weinmühle und einige leere Gefäße verkaufen. Wittwe Vässler.

749) Da die Auflösung des Vereins im künftigen Monat realisiert werden soll, so fordern wir Diejenigen, welche begründete Forderungen an den Verein haben, hierdurch auf, dabin zielende Liquidationen bei Vermeidung des Verlustes ihrer Forderung bis spätestens den 20. d. Mts. bei unserem Vereins-Direktor, Herrn Dr. Mathias einzureichen.

Neustadt, den 7. Septbr. 1852.

Der Vorstand  
des ersten Ausstattungs- und  
Sterbekassen-Vereins.

761) Zwei geräumige Zimmer, parterre, zusammenhängend, vorn heraus an einem der gelegensten lebhaftesten Plätze, sich daher zu einen beliebigen frequenten Geschäft eignend, sind bald zu vermieten. Wo erfährt man in der Exped. dies. Bl.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beeitre ich mich, hierdurch Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuseigen. (762)

Grünberg, d. 10. Septbr. 1852.

Boas Laskau.

Eau de Cologne double  
von (745)  
Johann Maria Farina,  
Haupt-Depot in Grünberg  
bei

Herrn W. Leyhsohn,  
in den drei Bergen.

752) Das Grummel auf der Woitschek Wiese hat bald zu vermieten Schönfuecht am Neuthor.

## Die hiesigen Weinbergs-Besitzer.

wollen wir, nach Gall, darauf aufmerksam machen:

- 1) daß es von der entscheidendsten Wichtigkeit für einen guten Wein ist, die vollkommen reif gewordenen Trauben nicht mit solchen Trauben oder Beeren, welche auch nur nicht ganz reif geworden, vielweniger noch mit unreifen Beeren zusammen zu legen.
- 2) Dass ein einmaliges, wohl auch ein zweimaliges Auslesen der früher als die übrigen, reif gewordenen Trauben unvermeidlich ist, sollen leichter nicht durch Fäulniß oder Eintrocknung verloren geben, oder, was noch weit schlimmer ist und leider gewöhnlich geschieht, soll nicht die Hauptlese übereilt werden, blos weil ein Theil der Trauben faul oder eintrocknet.
- 3) Dass es für Diejenigen, welche selbst pressen, von hoher Wichtigkeit ist, alle Kelter-Geräthe als Weinmühlen, Bottiche, Fässer, Wannen, Pressen u. s. w. mit Kalkmilch- oder Aschenlauge-Wasser so lange zu reinigen, bis alle Säure aus den Poren des Holzes verschwunden ist, was nur dann mit Sicherheit anzunehmen, wenn ein Bisschen feucht gemachtes und auf obige Geräthe gelegtes Lackmus-Papier sich nicht mehr röthet.

754) Mein Sterbekassen-Buch ist verloren gegangen.

Gottlob Krönitz.

763) So eben ist bei W. Levysohn in Grünberg, in den drei Bergen erschienen:

## Neueste Anciennitäts-Liste

der höheren Beamten für die Justizverwaltung im Königreich Preußen (mit Aus schluss derer im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Cöln.)

Preis 7 1/2 Sar.

## Weintrauben

verpacke ich den resp. Grünbergern mit 2 Sgr. das Netto-Pfund — Fass und Zuschlag gratis! in größeren Quantitäten noch billiger.

Eduard Seidel,  
am Holzmarkt.

**Meinen Garten, Ruhlesben,** mit seiner gesunden Luft und angenehmen Spaziergängen, empfele ich den geehrten Traubens-Kur-Gästen zum Aufenthalt der Kur und Erholung, und werde ich seiner Zeit immer gute Trauben und zur Kur geeignete Speise und Trank vorrätig halten.

746) Otto Eichler.

## Weingarten-Pachtung.

747) Um für unsere Champagner-Weine die Lese der Trauben ganz nach Vorschrift besorgen zu können, wollen wir eine Unzahl Weingärten, vorzugsweise solche, welche viele böhmische Trauben enthalten, in Pacht nehmen. Hierzu bereite Weinbergs-Eigentümer wollen sich bei uns melden.

## Förster & Grempler.

### Grünberger Trauben-Kur.

Den geehrten Traubengästen empfele ich hiermit ergebenst, zum Zweck geselliger Vereinigung für möglichst Alle, mein Haus- und Garten-Lokal, soweit es mit von der Ressourcen-Gesellschaft hierzu eingeräumt worden, nebst einer vollständigen Restauration für Mittag- und Abendbrot, sei's table d'hôte, sei's nach der Karte.

(756)

## Sahr, Ressourcen-Restaurateur.

**Drahthorben**, etagenförmig, zum Backen des Obstes in Kochosen, fertigt

G. W. Peschel,

764) Neuthorstraße 4.  
NB Eine solche Horde werde ich zur gefälligen Ansicht des Publikums bereit halten.

## Gute Trauben

kause ich zu ungemeinem Preise. Ablnahme im Gasthof zum deutschen Hause.

Friedr. Meusel.

753) 51r Wein verkauft in Quarten à 2 sg. Wwe. Schirmer, Krautstr.

760) Schrotbuntel, Pulverhörner, Kupferhütchen, u. Kupferhütchenhalter empfiehlt

M. Jaffé's seel. Wwe.

755) Sonntag den 12. Septbr.

## Tanz-Musik

bei W. Hentschel.

## Für Auswanderer!

Von Bremen nach den nordamerikanischen Häfen, als: New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, Galveston ic. expedire ich jeden Ersten und Fünfzehnten des Monats. Nach Australien wird die Ablauf fröhzeitig festgestellt durch gute, gekupierte, dreimastige Schiffe ersten Ranges mit hohem, geräumigen Zwischendeck. Alles Nähre ist bei meinem Agenten Herrn

Friedrich Jenke in Crossen, der spezielle Vollmacht besitzt, zu erfahren.

Bremen im Juli 1850.

748) Ed. Ichon,  
von der Regierung angestellter und beeideter Schiffserdienst.

757) Meine starke Weinpreisse, wenn nötig mit Nemise und heizbarem Bergabrunnungsraum, bin ich Willens, durch die Zeit der Weinlese zu vermieten.

O. Eichler.

## Damen-Cigarren

erhielt und empfiehlt 1758  
Paul Jobig's Cig.-Lager,  
Berlinerstr. Nr. 1.

765) Montag den 13. Septbr.  
Wurstschieben u. Concert,  
nachher Entrée-Ball,  
wozu ergebenst einlade Steinsch.

Wine-Verkauf bei:  
E. A. Fensky 46r 5 sgr.  
H. Heider, Silberberg, 5 und 4 sgr.  
C. Nawrozel, 46r 5 sgr.  
Fleischer Negelein, 5 sgr.  
Tuchay. Pietsch, a d. Neuehäuser, 48r 5 s.  
G. Heller, Burstr., 50r 3 sgr. 4 pf.  
Laube, Schweinrichstr., 49r 3 sgr.

## Marktpreise.

Nach. Pr.	Sagan, den 4. Septbr.			Büllichau, d. 30. Aug.		
Maas und Gewicht	Höchst	Pr.	Mitt.	Pr.	Höchst.	Pr.
pr. Schtl.	tgl.	sgr.	pf.	tgl.	sgr.	pf.
Wetzen.	2	13	9	2	6	3
Roggan.	2	5	—	2	—	1 28
Gerste gr.	1	23	9	1	20	—
fl.	—	—	—	—	—	—
Hafer.	1	1	3	—	26	3
Erbsen.	2	6	3	2	—	—
Hirse.	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	—	17
Heu d. Gr.	—	—	—	—	—	—
Stroh, Sch.	—	—	—	—	—	—